

zwischen $\frac{2 \cdot 1 \cdot 3 \cdot 4}{2 \cdot 1 \cdot 3 \cdot 4}$ und $\frac{0 \cdot 0 \cdot 2 \cdot 3}{2 \cdot 0 \cdot 3 \cdot 4}$. Die Arme sind kürzer als die Beine und bis auf die zweite Zehe der „Hinterhand“, die stets eine Kralle trägt, sind meist alle übrigen Finger mit Plattenägeln versehen. Nur das Fingertier hat an allen Fingern und fast allen Zehen Krallen behalten, und ganz Krallentier ist der Flattermafi, falls man ihn noch hierher rechnen will.

Infolge einer wohl erst in jüngeren Zeiten eingetretenen Anpassungs-differenzierung trifft man in der nicht allzu großen Gemeinde der Überlebenden dieses sehr alten Stammes, ähnlich wie bei den Beuteltieren, eine Anzahl bei aller sonstigen Übereinstimmung sehr unähnlicher Vertreter. Da ist eine Reihe von Tieren, die man, wenn die anderen zu den „Halbaffen“ gezählt werden, eigentlich „Dreiviertelsaffen“ heißen müßte, da sie sich ziemlich eng an die Ganzaffen anschließen. Es sind dies namentlich der fast schwanzlose Indri von Madagaskar und die ebenfalls nahezu schwanzlosen Loris Indiens und Seylons, der langschwänzige Schleiermafi (*Propithecus diadema* (Fig. 209) und mehrere andere Mafis oder Fuchssaffen, obwohl auch sie sich durch vollbehaartes Gesicht, den erwähnten Krallnagel, teilweise auch durch übergroße Augen und spitze Schnauzen schon äußerlich von eigentlichen Affen unterscheiden. Aber andere Mitglieder der Gemeinschaft sind durch Sonderanpassungen in der Verunähnlichung viel weiter gegangen. Bei dem Koboldmafi (*Tarsius spectrum*), der in gewissen anatomischen Eigenheiten grade den Vollaaffen näher kommt als alle anderen, ist durch eine schon bei anderen Verwandten begonnene Verlängerung der Fußwurzel (*tarsus*) eine starke Veränderung der äußeren Erscheinung bis fast zum Bilde einer Springmaus entstanden, bei den Ohrenmafis (*Galago*) wird man an Fledermäuse mit einrollbaren großen Ohren erinnert, das seltsame Fingertier (*Chiromys*) von Madagaskar gleicht im Gebiß einem Nagetier und wenn der eben schon erwähnte Flattermafi (*Galeopithecus*) überhaupt dazu soll, so hätten wir in ihm sogar einen echten „Flieger“ in der Reihe; man zählt ihn aber besser zu den Insektenfressern.

Aber alle diese durch Anpassungen an verschiedene Lebensweisen hervorgerufenen Abweichungen einzelner Gruppen rechtfertigen doch nicht die von einzelnen Zoologen, wie Mivart, Carl Vogt, Milne-Edwards, Gervais, Filhol u. a. aufgestellte extreme Behauptung, die Halbaffen seien eine Gruppe ganz für sich, die gar nichts mit den echten Affen zu tun hätte und den Insektenfressern oder gar Allesfressern wie den Suiden näher stände als ihnen. Noch in einer 1895 erschienenen Abhandlung glaubte Milne-Edwards sie am richtigsten als Kletter-schweine (*Pachydermes grimpeurs*) charakterisieren zu dürfen. In dieser übertreibenden Ausbeutung einer gewissen, besonders bei sehr alten Formen ja tatsächlich auftretenden Annäherung liegt Wahres und Falsches gemischt. Alle höheren Säuger stammten, wie wir gesehen haben, wahrscheinlich von eocänen Höckerzahntieren ab, denen die heutigen Insektenfresser am nächsten geblieben sind; dadurch, daß sich der Höckerzahntypus am längsten in den Ordnungen